

# **Erfahrungsbericht / UPC Barcelona WS 23-24**

## **Einleitung**

Als 27-jähriger Masterstudent im Fachbereich Bauingenieurwesen / Baumanagement an der Leibniz Universität Hannover stand ich Anfang des Jahres vor einer bedeutenden Entscheidung. Ursprünglich hatte ich mich spontan für ein Auslandssemester an der Universität in Bologna beworben, getrieben von der Vorstellung, neue akademische und kulturelle Horizonte zu erkunden. Doch nachdem meine Bewerbung akzeptiert wurde, veranlasste mich eine kurze Recherche über das winterliche Wetter in Bologna dazu, meine Pläne kurzfristig zu ändern. Mein Blick richtete sich gen Süden, genauer gesagt auf Barcelona, eine Stadt, von der ich bis dahin nur aus Erzählungen kannte und die für ihr mildes Klima, ihre lebendige Kultur und ihre architektonischen Wunder weltweit bekannt ist. Zu meinem Glück waren an der UPC noch Plätze frei, was mir die einmalige Chance bot, meinen Studienort für das Wintersemester zu wechseln. Obwohl ich zuvor noch nie in Barcelona gewesen war, waren meine Erwartungen hoch: Ich erhoffte mir, viele neue Menschen aus verschiedenen Ländern kennenzulernen und einen tiefen Einblick in die spanische sowie katalanische Kultur zu gewinnen.

## **Akademische Erfahrung**

Während meines Auslandssemesters in Barcelona studierte ich am Campus Nord der UPC. Dieser Campus, etwas außerhalb des Stadtzentrums gelegen, war über die L3-Metro-Linie (grün) gut erreichbar. Die Fahrt dauerte, abhängig vom Startpunkt und eventuellen Umstiegen, zwischen 15 und 25 Minuten. Obwohl der Campus selbst großflächig ist, empfand ich ihn nicht als besonders lebhaft. Ein Highlight bot jedoch die Bibliothek, die eine hervorragende Möglichkeit darstellte, sich zwischen oder nach den Vorlesungen mit anderen Studierenden – insbesondere mit Erasmus-Studierenden – zu treffen und gemeinsam oder individuell an Projekten und Hausarbeiten zu arbeiten. Für das leibliche Wohl sorgten zwei bis drei Cafeterias auf dem Campus, die eine gute Auswahl an Mahlzeiten boten. Unser persönlicher Favorit war stets das "Baguette de Pollo", auch wenn das Angebot an kulinarischen Möglichkeiten vielfältig war. Allerdings waren die Preise, im Gegensatz zu den vergünstigten Angeboten, die man aus den Mensen in Deutschland kennt, nicht besonders niedrig. Zudem verfügte der Campus über ein Fitnessstudio, das ich jedoch nicht nutzte, da mein Unterrichtsplan nur drei Tage in der Woche Vorlesungen vorsah. Diese freie Zeit nutzte ich lieber, um die Stadt zu erkunden und mich anderen Aktivitäten zu widmen. Trotz dieser kleinen Einschränkung bot der Campus alles Nötige für den akademischen Alltag und stellte einen angenehmen Ort für das Studium und den sozialen Austausch dar. Im Gegensatz zu dem, was ich von der LUH gewohnt war, legte die UPC während meines Auslandssemesters großen Wert auf kontinuierliche Leistungsnachweise in Form von wöchentlichen Hausarbeiten und kleinen Quiztests, anstatt sich auf eine einzige finale Prüfung am Ende des Semesters zu verlassen. Diese Herangehensweise fand ich persönlich sehr ansprechend, da sie den akademischen Druck über das Semester verteilte und eine konstante Beschäftigung mit dem Lernstoff förderte. Zudem empfand ich den Arbeitsaufwand im Vergleich zur LUH als wesentlich entspannter, was mir ermöglichte, meine Zeit effektiver zu gestalten und auch die Stadt und ihre Umgebung zu erkunden. Ich hatte mich für sechs Module eingeschrieben, von denen jedes 5 ECTS-Punkte umfasste, und habe erfolgreich fünf davon abgeschlossen. Die UPC bot die Flexibilität, das Learning Agreement innerhalb der ersten zwei Wochen zu ändern. Diese Option nutzte ich, indem ich zunächst alle Vorlesungen besuchte, die für mein Studienprogramm in Frage kamen, und anschließend mein Learning Agreement entsprechend anpasste. Besonders empfehlen kann ich die Module Entrepreneurship, Airport Management und Construction Technology, die nicht nur fachlich bereichernd waren, sondern auch

interessante Einblicke in spezifische Bereiche boten. Weniger überzeugt war ich von den Modulen Urban Mobility, Building Structures und Smart Mobility, deren Inhalte und Struktur meinen persönlichen Interessen und Erwartungen nicht ganz entsprachen. Bei meiner Kurswahl ließ ich mich auch von dem Wunsch leiten, lange Wochenenden zu haben, was durch die Auswahl von Modulen, die nur an den ersten drei Tagen der Woche stattfanden, ermöglicht wurde. Dieser Ansatz ermöglichte es mir, ausgedehnte Ausflüge in und um Barcelona zu unternehmen und somit meine Freizeit optimal zu nutzen. Obwohl ich andere interessante Module wie beispielsweise Construction Management ausließ, war ich mit meiner letztendlichen Wahl sehr zufrieden, da sie meinen Bedürfnissen und Interessen am besten entsprach.

## **Leben in Barcelona**

### **Wohnung**

Die Suche nach einer passenden Unterkunft in Barcelona gestaltete sich kurz vor Beginn des Erasmus-Semesters als herausfordernd. Die hohe Nachfrage führte nicht nur zu einem Anstieg der Mietpreise, sondern beeinträchtigte auch teilweise die Qualität der verfügbaren Wohnungen. Da meine Kurse erst im Oktober starteten, begann ich bereits aus Deutschland mit der Suche nach einer Wohnung für den Zeitraum von Anfang Oktober bis Ende Januar. Meine Recherche konzentrierte sich vorrangig auf die Stadtteile Eixample, Gràcia und die Gegend um die Rambla, die für ihre zentrale Lage und lebendige Atmosphäre bekannt sind. Durch die Plattform Idealista kam ich schließlich mit der Agentur Enter Co-Living in Kontakt. Zwar lagen deren Preise über dem Durchschnitt, jedoch waren die Agenturgebühren vergleichsweise niedrig – ein wichtiger Faktor, da diese manchmal den Betrag einer ganzen Monatsmiete erreichen können. Dank eines Videoanrufs hatte ich die Möglichkeit, die Wohnung virtuell zu besichtigen, bevor ich mich für sie entschied. Die Wohnung selbst teilte ich mir mit vier anderen Personen. Sie verfügte über eine große Terrasse, ein geräumiges Wohnzimmer, zwei Badezimmer und eine wöchentliche Reinigungskraft, was das Zusammenleben erheblich erleichterte und für eine entspannte Wohnatmosphäre sorgte. Gelegen in Eixample, zwischen den Metrostationen Urgell und Sant Antoni, befand ich mich in einer der meiner Meinung nach besten Gegenden der Stadt. Die Nähe zu den Metro-Linien L1 (rote Linie) und L2 (lila Linie) bot exzellente Verbindungen fast überall hin in der Stadt. Trotz der Annehmlichkeiten meiner Wohnung verbrachte ich die meiste Zeit außerhalb, um Barcelona in vollen Zügen zu erkunden. Daher war ich selten zu Hause. Aus meinen Beobachtungen und Gesprächen mit anderen Erasmus-Studierenden sowie aus eigener Vorsicht empfehle ich, bei der Wohnungssuche kleine Gassenwohnungen in den Vierteln Raval, Born und Gothic eher zu meiden. Diese Bereiche können zwar kulturell und historisch reich sein, neigen jedoch dazu, besonders nachts, als weniger sicher empfunden zu werden.

### **Lifestyle**

Obwohl ich etwas später als geplant in Barcelona ankam, konzentrierte ich mich darauf, über die Erasmus-Veranstaltungen schnell neue Kontakte zu knüpfen. Diese Strategie stellte sich als sehr effektiv heraus, da alle Erasmus-Studierenden sehr offen für neue Bekanntschaften waren. Bereits nach den ersten ein bis zwei Wochen hatte ich mich Gruppen angeschlossen, mit denen ich regelmäßig an Events oder Ausflügen teilnahm. Der Strand wurde schnell zu einem unserer bevorzugten Ziele, sei es zum Volleyballspielen oder einfach zum Entspannen. Zudem genossen wir oft den Sonnenuntergang am Montjuïc oder den Bunkers del Carmel und ließen den Abend in einer Bar bei Tapas und Drinks ausklingen.

Ein besonderer Treffpunkt war die D9 Bar, die mittwochs wegen ihres Beerpong-Turniers besonders bei Erasmus-Studenten beliebt ist. Aber auch andere Bars wie die Ovella Negra sind definitiv einen Besuch wert. Barcelona bietet eine einzigartige Atmosphäre; das städtische Leben mit seiner lebhaften Kultur und den zahlreichen Möglichkeiten sollte man in vollen Zügen genießen.

Dennoch hat die Stadt auch ihre Schattenseiten, vor allem, was die Sicherheit betrifft. Taschendiebstähle sind weit verbreitet, und leider musste etwa jeder vierte Student Erfahrungen mit Verlusten oder sogar Bedrohungen in weniger belebten Gassen machen. Es ist daher ratsam, besonders aufmerksam zu sein und Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Ein positiver Aspekt ist allerdings, dass in Barcelona fast überall Kartenzahlungen akzeptiert werden, selbst in kleinen Kiosken. Dies machte es bequemer und sicherer, da man nicht zwingend Bargeld mitführen musste.

Für das Nachtleben gibt es zwei bis drei Gästelisten, die man leicht über Instagram ([erasmusbarcelona](#)) finden kann. Über die entsprechenden Apps lassen sich nicht nur Trips buchen, sondern man erhält oft auch freien Eintritt in Clubs oder Vergünstigungen in Bars.

Ein praktischer Tipp für alle, die sich während ihres Aufenthalts in Barcelona fortbewegen möchten: Schafft euch die T-Mobilitat Karte an. Besonders empfehlenswert ist die T-Jove Card, eine Option, die ich jedem Erasmus-Studenten ans Herz legen möchte. Anstatt die Karte online zu bestellen, geht direkt zur Station Passeig de Gràcia und lasst sie euch am Schalter ausstellen. Der Vorteil? Ihr könnt sie sofort nutzen. Für 40 Euro bietet die T-Jove Card drei Monate lang unbegrenzte Fahrten im gesamten Verkehrsnetz der Stadt – und das schließt sogar Ausflüge zum Montserrat Berg mit ein.

Neben der Nutzung des umfangreichen Metro-Netzes habe ich auch das städtische Bikesharing-Angebot "Bicing" für mich entdeckt. Mit einer Jahresgebühr von nur 50 Euro bietet Bicing eine kostengünstige und flexible Alternative, um Barcelona zu erkunden. Die normalen Fahrräder sind für die ersten 30 Minuten kostenfrei, während die elektrischen Fahrräder ab der ersten halben Stunde lediglich 30 Cent kosten. Ein kleiner Haken ist allerdings, dass man für die Anmeldung eine NIE-Nummer benötigt. Ich habe über Google eine Fake Nummer erstellt, aber ohne Garantie, dass dies ohne Konsequenzen bleibt. Ein weiterer Aspekt, den es zu berücksichtigen gilt, ist, dass es an beliebten Standorten oft schwierig sein kann, ein Fahrrad zu bekommen oder es zurückzugeben, besonders zu Stoßzeiten. Die Hotspots sind häufig überfüllt, was die Verfügbarkeit einschränkt.

## **Fazit**

Abschließend lässt sich sagen, dass ein Auslandssemester in Barcelona eine unvergleichliche Erfahrung ist, die ich jedem wärmstens empfehle. Die Kombination aus einem entspannten akademischen Umfeld, der lebendigen Kultur und Lebensweise sowie der unkomplizierten bietet die perfekte Gelegenheit, sowohl persönlich als auch akademisch zu wachsen. Trotz kleinerer Herausforderungen, wie der Wohnungssuche und der Notwendigkeit, aufmerksam in Bezug auf die Sicherheit zu sein, überwiegen die positiven Aspekte bei Weitem. Barcelona ist nicht nur eine Stadt mit reicher Geschichte und Kultur, sondern auch ein Ort, an dem neue Freundschaften geschlossen und unvergessliche Erinnerungen gesammelt werden können. Kurz gesagt: Ein Auslandssemester in Barcelona ist eine Chance, die man sich nicht entgehen lassen sollte.